Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **16 (1959)**

Heft 11

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

TEUFEN (App.), November 1959

16. Jahrgang — Nr. 11

A.Z. VILLMERGEN

Gesundheits-Nachrichten

MONATSZEITSCHRIFT FÜR NATURHEILKUNDE

Naturgemässe Ernährung, Körperpflege und Erziehung

Jahresabonnement:	Redaktion/Verlag: Dr. h. c. A. Vogel, Teufen	Vertriebsstelle für Deutschland:	Insertionspreis:
Inland . . . . . Fr. 4.80 Ausland . . . . Fr. 6.—	Telefon (071) 23 60 23 Postcheck IX 10 775 Druck: Albert Walliser, Villmergen	Verlagsanstalt Merk & Co., Konstanz Abonnement: 6.— DM Postcheck Karlsruhe 6298	Die 1spaltige mm-Zeile 30 Rp. Bei Wiederholungen Rabatt

AUS DEM INHALT: 1. Novembertrost. / 2. Pflanzenkunde im November. / 3. Die Fettfrage bei Herzkrankheiten. / 4. Die Migräne und die Leber. / 5. Kinderkrankheiten. / 6. Schnellesser. / Sind Konserven vitaminreich? / 8. Fruchtsäfte. / 9. Kohlrabiblätter. / 10. Fragen und Antworten: a) Einfache Hilfe bei hohem Zuckergehalt; b) Entzündungen und Appetitlosigkeit verschwinden. / 11. Aus dem Leserkreis: a) Hämorrhoiden haben kurzen Bestand; b) Günstige Beeinflußung von Psoriasis; c) Für jedermann beachtenswert!

NOVEMBERTROST

Nun ist alles kahl und blätterlos,
Doch das ist Novembers karges Los.
Nur die Mistel auf dem Baum noch thront,
Denn für sie der Schlaf sich noch nicht lohnt
Grün die Blättchen, silberhell die Frucht,
Kennt sie gar noch nicht des Lebens Flucht,
Hilft zu gern, wo sie nur helfen kann,
Denn sie hat die größte Freude dran!
Helfen ist des Lebens schönstes Ziel,
Man vergißt darob der Leiden viel,
Man vergißt, daß alles tot und leer,
Lange Zeit nichts Lebensfrohes mehr. —
Nur das Tannengrün sich düster hebt
Aus dem Nebel, der uns kalt umschwebt.
Aber halt, seh' ich nicht leuchtend steh'n,
Dort ein grünes Bäumchen, glänzend, schön?
Rings mit roten Beeren reich geschmückt,
Ist Stechpalme freudevoll beglückt,
Ist im Winter noch ein grüner Baum,
Der uns hilft aus bösem Fiebertraum,
Der uns von der Hoffnung froh erzählt,
Die schon manchen mutig hat gestählt.
Ist das kleine Bäumchen ewig grün,
Ewig auch das Leben wird erblüh'n!
Diesen Trost bricht auch November nicht,
Selbst, wenn es an Wärme ihm gebricht.

Pflanzenkunde im November

Mistel (Viscum album)

Wenn wir an schönen Spätherbsttagen durch die Stille der Natur wandern, erinnern wir uns unwillkürlich an die herrliche Zeit, in der wir im Sommer durch die Fluren, über Berge und Täler streiften. Abends war jeweils unser Rucksack voller Heilkräuter. Jetzt ist es damit vorbei. Da und dort liegt schon Schnee, besonders in den höheren Lagen und die bunte Landschaft verliert immer mehr ihr schönes Kleid, denn die Natur hat sich schon ganz entschieden auf den Winter vorbereitet. Aber dennoch gewahren wir auf einigen Bäumen noch ein hellgrünes Sträuchlein. Dieses kümmert sich nicht um den Herbst. Seine weißen Beeren munden der Misteldrossel ausgezeichnet. Diese verdankt ihren Namen gerade der Vorliebe für dieses Sträuchlein, das eine Mistel, also bekanntlich eine Schmarotzerpflanze ist. Jetzt ist es an der Zeit, sie zu ernten. Sie ist bedeutungsvoller als wir glauben. Wir treffen sie auf verschiedenen Bäumen an. Mit Vorliebe sitzt sie auf Apfelbäumen. Aber der modern eingestellte Bauer mag sie nicht leiden. Er räumt sie weg, wo immer sie sich zeigt. So kann man sie eben nur noch auf etwas verwahrlosten Baumbeständen vorfinden, was zum Nachteil für den Kräutersammler, aber zum Glück für den Bauern ist.

Interessanterweise findet man die Mistel sogar auch auf Kiefern. Wer mit der Eisenbahn von Chur nach Thusis fährt, wird, wenn er auf der rechten Seite sitzt, sehr viele Misteln sehen können, weil die Kiefern, die sich dort befinden, teilweise von diesem eigenartigen Schmarotzerstrauch voll bewachsen sind. Aber auch Espen werden davon befallen und in seltenen Fällen sogar Weißtannen, ja selbst Linden. Auch der einfache Vogelbeerbaum besonders, wenn er schon ein wenig älter ist und ein etwas dickeres Stämmchen besitzt, kann vereinzelt diese Schmarotzerpflanze beherbergen.

Man kennt die Mistel schon lange. Vielerorts gebraucht man sie im Dezember als winterliche Zierde und traditionellen Schmuck für Festlichkeiten. Aber das entspricht bestimmt nicht der eigentlichen Bestimmung dieser Heilpflanze. Man mag in alten Kräuterbüchern über sie magische Sprüche lesen, mag sie gar Hexenbeeren nennen, gleichwohl aber ist die Mistel ein harmloses Pflänzchen. Man hat sie sogar oft auch als Gift verschrieen, aber zu unrecht. Die Erfahrungen, die man in der Pflanzenheilkunde mit der Mistel gemacht hat, sind äußerst interessant. Lange war sie vor allem im Gebrauch als blutdrucksenkendes Mittel. Gegen erhöhten Blutdruck wurde Mistel gegeben, vielleicht in Verbindung mit Crataegus und dies mit gutem Erfolg. Später hat man gesehen, daß sie eine gewisse zellregenerierende Wirkung hat, weshalb man die Mistel auch anfing bei arthritischen Leiden zu verwenden. Heute gebraucht man sie sogar für Geschwulstkrankheiten und mit sehr gutem Erfolg auch bei Krebs. Die Mistel wird meist eingespritzt, und man hat vor allem bei Arthritis eigenartige Reaktionen feststellen können. Wenn die Schmerzen stärker werden, muß man die Dosis etwas reduzieren, worauf sich schöne Heilerfolge einstellen können, soweit man bei gewissen Arthritisformen von Heilerfolgen sprechen kann. Bei Krebs hat man eigenartige Erfahrungen gemacht. Vor allem hat man erreicht, daß oft Geschwulstbildungen gestoppt wurden und nicht weiter gingen. Durch Mistel mit Petasites offic. wurden bei gewissen Formen von Krebs ganz beträchtliche Erfolge erzielt. Man kann bei dieser Krankheit nicht allgemein reden, denn je nach der Art und Weise, wie sie sich äußert, und je nach der konstitutionellen Grundlage des Patienten, sind auch die Reaktionen verschieden. Aber die Mistel gehört mit zu den besten Mitteln, die man diesbezüglich zur Verfügung hat.